



kthf-news

Ausgabe Juli 2022



Inhalt

1. Universitäres und Fakultäres	2
2. Internationales	6
3. Forschung	9
4. Publikationen	10
5. KTF in den Medien / Öffentlichkeitsarbeit	13
6. Wissenschaftliche Veranstaltungen	14
7. Veranstaltungsankündigungen	17
8. Personalien	18
9. Fakultätstermine	23

1. Universitäres und Fakultäres

Grußworte des Dekans

Wir haben das 5. Semester unter Coronabedingungen hinter uns – diesmal ohne Lockdown und mit mehr Möglichkeiten von Lehre, Veranstaltungen und Begegnungen vor Ort oder auch von Exkursionen und Auslandsaufenthalten. Und ich danke an dieser Stelle allen Studierenden, Lehrenden, Organisationsassistent_innen ..., die die unterschiedlichsten Maßnahmen mitgetragen haben.

Das Semester war geprägt von den Auswirkungen des Ukrainekriegs, der am 24. Februar mit dem Überfall Russlands auf sein Nachbarland begonnen hat und der seither vielfältige Auswirkungen auch auf uns hat. Die Fakultätsleitung hat hier sehr rasch eine [unterstützende Stellungnahme](#) abgegeben. Einige Lehrende und Studierende haben unmittelbare persönliche oder auch wissenschaftliche Verbindungen zur Ukraine oder auch zu Russland. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle den großen Einsatz von Thomas Németh, der sich seit Ende Februar nicht nur in seiner Antrittsvorlesung, sondern in unzähligen Beiträgen, Medienauftritten und Diskussionen mit den Entwicklungen auseinandersetzt.

Eine Antrittsvorlesung konnte nach mehrmaliger Verschiebung endlich auch Markus Tiwald halten, der seit 2019 an der Fakultät ist und mittlerweile die überfakultäre Doctoral School (VDTR) leitet. Mit Abschiedsvorlesungen haben sich die verdienten Kollegen Ludger Schwienhorst-Schönberger (Altes Testament) und Matthias Beck (Medizinethik) in den universitären Ruhestand begeben.

Die Universität hat ab Herbst einen neuen Rektor, der mit seinem Rektoratsteam sicher einige neue Akzente setzen wird. Wir konnten unsere Zielvereinbarungsgespräche im April noch mit Rektor Engl halten. Diese fanden jedoch schon unter dem hohen finanziellen Druck statt, unter dem die Universität aktuell steht und der für die kommenden Monate und wohl Jahre ein Sparszenario im Bereich personeller und finanzieller Ressourcen erwarten lässt. Aufgrund der Inflation und der gestiegenen Energiekosten wird die kommende Rektoratsperiode weniger dem Ausbau als der Konsolidierung dienen.

Auch unsere Fakultät wird ab Herbst unter neuer Leitung stehen. Ich danke an dieser Stelle Andrea Lehner-Hartmann für die Bereitschaft, als Dekanin die Leitung zu übernehmen. Und ich danke meinem Leitungsteam der letzten beiden Jahre: den Vizedekanen Lukas Pokorny (Forschung) und Wolfgang Treitler (Lehre), der Doktorats-Studienprogrammleitung Gunter Prüller-Jagenteufel und Markus Tiwald, der Vize-Studienprogrammleiterin Agnethe Siquans und dem Leiter des Forschungszentrums RaT, Kurt Appel. Unter der administrativen Führung durch Rudolf Kaisler und mit einem hervorragenden Team am Deka-

nat (Manuela Schneemann, Lisa Kirchner) konnten wir trotz mehrfacher Lockdowns und vielen Absagen, Neuansetzungen und Verschiebungen von Veranstaltungen die Aufgaben der Fakultät gut erfüllen.

Ich darf mich daher an dieser Stelle nach 4 Jahren als Dekan (und davor 6 Jahren als Vize-SPL bzw. als Vizedekan) für die vielfältigen Erfahrungen bedanken. Ich entschuldige mich für alles, was trotz bestem Bemühen auch nicht geklappt hat. Vieles an der Funktion des Dekans hat mit Konflikten, Konfliktlösungen, Mediation und auch der Vermittleraufgabe zu tun zwischen den Ansprüchen von Studierenden, Lehrenden und Universitätsleitung. So hoffe ich, der Fakultät für ihre Weiterentwicklung ein wenig gedient zu haben.

Ich danke allen an der Fakultät, die dieses vergangene Semester dafür gesorgt haben, dass Lehre und Forschung so gut weitergehen konnten, und wünsche Euch/Ihnen allen einen erholsamen Sommer.

Dekan Johann Pock

Wir begrüßen zwei neue Mitglieder in unserem Scientific Advisory Board

Jede Fakultät hat einen wissenschaftlichen Beirat (Scientific Advisory Board), der sie in strategischen Entwicklungen berät. Üblicherweise traf sich bisher das fakultäre Leitungsteam zwei Mal im Jahr (Mai und November) mit dem SAB; in den vergangenen Jahren mussten wir dazu meist auf Zoom ausweichen.

Nachdem Prof. Mechthild Dreyer (Mainz) und Prof. Reinhold Grimm der Fakultät über 8 Jahre beratend zur Seite gestanden sind und Prof. Magnus Striet (Freiburg) eine zweite Beiratsperiode angeschlossen hat, war es notwendig, zwei neue Mitglieder zu finden. Die Universität verlangt dabei, jemanden aus dem fremdsprachigen Ausland zu nehmen – da konnten wir Prof. Brodeur gewinnen, der im Bereich der Religionsforschung erfahren ist. Dazu war es uns wichtig, jemanden mit Erfahrungen im universitären Leitungsbereich und möglichst auch mit Kenntnis der österreichischen Universitätslandschaft zu bekommen – dies deckt Prof. Fischer hervorragend ab. Beide sollen hier noch näher vorgestellt werden:

Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Irmtraud Fischer

Irmtraud Fischer (geb. 1957) studierte in Graz und promovierte und habilitierte in alttestamentlicher Bibelwissenschaft. Von 1997–2004 war sie ordentliche Professorin für „Altes Testament und Theologische Frauenforschung“ an der Kath.-Theol. Fakultät Bonn, von 2004–2022 Professorin für „Alttestamentliche Bibelwissenschaft“ in Graz. Von 2007–2011 war sie Vizerektorin



(c) privat

torin für Forschung in Graz. Sie hatte verschiedenste Leitungsfunktionen in internationalen Organisationen inne: ESWTR, SBL, AGAT. Dazu bringt sie hohe wissenschaftliche Kompetenz mit, was sich nicht zuletzt in diversen Preisen (z.B. 2007 Forschungspreis des Landes Steiermark)

und dem Ehrendoktorat der Universität Gießen (2017) zeigt. Ein besonderer Einsatz galt und gilt der Frauen- und Geschlechterforschung.

<https://altes-testament.uni-graz.at/de/institut/team/irmtraud-fischer/>

Prof. Dr. Patrice Brodeur



Patrice Brodeur ist Professor am Institute of Religious Studies der University of Montreal und Senior Adviser am KAICIID. Er erforscht die Dynamiken von Macht und vielfältigen Identitäten im interkulturellen, interreligiösen,

interstaatlichen und weltweiten Dialog, besonders zwischen Muslimen und anderen.

Er studierte an der McGill University (BA, MA), Harvard University (AM, Ph.D.), Hebrew University in Jerusalem (2 Jahre) und der Faculty of Shariah at the University of Jordan (1 Jahr).

Er hat ein Sozialunternehmen (NGO) namens „InterWorldView“ gegründet, das der Friedensarbeit dient.

<https://recherche.umontreal.ca/english/our-researchers/professors-directory/researcher/is/in14828/>

Wir stellen unser neues Leitungsteam vor



Ab 1.10.2022 setzt sich die Fakultätsleitung folgendermaßen zusammen:

Univ.-Prof. Dr. **Andrea Lehner-Hartmann** (Dekanin)

Univ.-Prof. Dr. **Alexander Filipović** (Vizedekan für

Digitalisierung und Entwicklung)

Univ.-Prof. Dr. **Agneth Siquans** (Vizedekanin für Lehre, Studienprogrammleiter SPL 1)

Assoz. Prof. Dr. **Ioan Moga** (Vize-SPL 1)

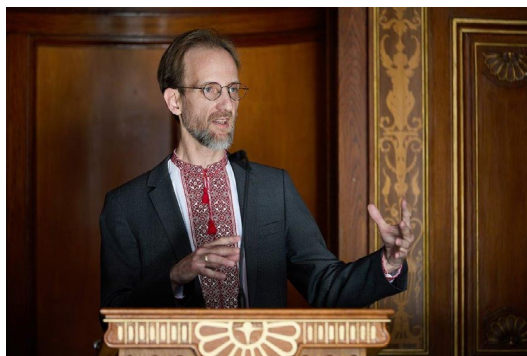
Univ.-Prof. Dr. **Lukas Pokorny** (Vize-SPL 1 für RW, Forschungsagenden der Fakultät)

ao. Univ.-Prof. Dr. **Gunter Prüller-Jagenteufel** (Doktoratsstudienprogrammleiter DSPL 36)

Univ.-Prof. Dr. **Markus Tiwald** (Vize-DSPL 36)

Antrittsvorlesungen

Thomas Mark Németh



(c) Johannes Hloch

Am 19. Mai 2022 hielt Thomas Mark Németh, der seit 2019 Theologie des christlichen Ostens an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien lehrt, seine COVID-bedingt verschobene Antrittsvorlesung. Unter dem Titel „Der Krieg in der Ukraine und die Kirchen. Anfragen an die Theologie“ befasste er sich nach einführenden Worten und einer Vorstellung durch Vize-Rektorin ao. Univ.-Prof. Dr. Christa Schnabl und Dekan Univ.-Prof. Dr. Johann Pock mit kirchlichen und religiösen Dimensionen des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine.

Németh, der auch Priester der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche ist, stellte zunächst die Kirchen und Religionsgemeinschaften der Ukraine vor. Thematisiert wurde der ideologische Anteil der Russischen Orthodoxen Kirche am Krieg und dahinterstehende Geschichtsbilder. Neben kritischen Anmerkungen zur Ukraine-Politik des Vatikans plädierte Németh für eine stärkere Beachtung der Opferperspektive sowie der Kirchen der Ukraine. Der Krieg erfordere auch ein Überdenken von Standpunkten in der Ökumene und der Friedensethik. Der wissenschaftlichen Theologie käme dabei auch innerkirchlich eine kritische Funktion zu, während die Kirchen vom vielfältigen zivilgesellschaftlichen Engagement lernen könnten. Die Antrittsvorlesung ist in u:stream aufgezeichnet und kann weiterhin angesehen werden. Auf der [Homepage](#) des Fachbereichs finden sich unter der seitlichen Rubrik „Ukraine Spezial“ weitere Stellungnahmen von Thomas Németh und anderen Fachbereichsmitgliedern.

Markus Tiwald



(c) Markus Korenjak

Am 22. Juni 2022 hielt Markus Tiwald im Großen Festsaal der Universität seine Antrittsvorlesung zum Thema „Die unverschämte Freiheit der Kinder Gottes - Jesuanische Impulse für eine Erneuerung der Kirche“.

Die einleitenden Grußworte hielten Vizerektorin Schnabl und Dekan Pock. Nach dem Vortrag waren die 110 Teilnehmer_innen in den Arkadenhof zum Buffet geladen, wo bei mitsommerlich warmen Temperaturen bis 22 h gefeiert wurde.



(c) Markus Korenjak

Zum Inhalt des Vortrags: Wer von uns hat sich das noch nie gewünscht: Frei zu sein, wie die Vögel des Himmels und unbeschwert wie die Lilien des Feldes (Mt 6,25-33/Lk 12,22-31)? Jesus hat das nicht nur in seinen Gleichnissen geschafft. Das Wissen, dass die im Anbrechen begriffene Königsherrschaft Gottes alles durchdringt wie ein Stück Sauerteig den ganzen Trog Mehl (Lk 13,21/Mt 13,33), führt bei Jesus zu einer kopernikanischen Wende im Umgang mit Unreinen und Ausgegrenzten: Das Konzept einer proaktiven Reinheit und alles durchdringenden Heiligkeit führt Jesus zur Überzeugung, dass nicht die Unreinheit ansteckt, sondern die Gnade des anbrechenden Gottesreiches jegliches Leid, Scheitern und Versagen der Menschen hinwegnimmt. Damit ist Jesus in seinem Umgang mit Randgruppen inklusiv, nicht exklusiv (wie etwa die Gemeinde von Qumran). Der unverschämte Optimismus Jesu ist uns heute leider verloren gegangen: Die Vorstellung, dass nicht die Unreinheit ansteckt, sondern die Reinheit Gottes alles heilt, könnte dazu beitragen, dass kirchlicherseits Berührungsgängste mit vermeintlich „unreinen“, fremdartigen oder – aus welchen Gründen immer – bedrohlich empfundenen

Szenarien abgelegt werden. Eine Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre im Dialog mit den modernen Human- und Naturwissenschaften sehen jedenfalls auch schon die kirchlichen Lehrschreiben zur Bibelwissenschaft seit Leo XIII. bis in die Gegenwart vor, auf die sich eine à jour gehaltene Theologie berufen kann.

Bilder und Video-Aufzeichnung der Antrittsvorlesung finden Sie unter <https://bibelwissenschaft-ktf.univie.ac.at/ueber-uns/mitarbeiter/tiwald-markus/user/tiwaldm7/inum/895/backpid/19000/>, der Text der Antrittsvorlesung wird demnächst in der Biblischen Zeitschrift/Brill publiziert.

Pressestimmen:

- <https://www.kathpress.at/goto/meldung/2158228/theologe-wer-fest-im-glauben-steht-treibt-kirchenreformen-voran>
- <https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2022-06/oesterreich-reform-kirche-jesus-glaube-theologie-tiwald.html>

Abschiedsvorlesungen

Ludger Schwienhorst-Schönberger



Bis auf den letzten Platz besetzt war der Franz-König-Hörsaal am 29. Juni 2022, als Ludger Schwienhorst-Schönberger seine Abschiedsvorlesung hielt. Nach der Begrüßung und Würdigung durch Dekan Johann Pock hielt Schwienhorst-Schönberger seine lectio ultima zum Thema: „Die inspi-

rierte Schrift als Quelle der Theologie“. Auf der Grundlage der Konstitution „Über die göttliche Offenbarung“ Dei Verbum des II. Vatikanischen Konzils legte er dar, dass der Bibel als Zeugnis der Offenbarung Gottes zwei innerlich miteinander verbundene Dimensionen zukommen: eine göttliche und eine menschliche. Die Bibel ist Gotteswort in Menschenwort. Die moderne historisch-kritische Exegese, die innerhalb der Katholischen Kirche spätestens mit dem Konzil volle Anerkennung gefunden hat, ist für das Verständnis biblischer Texte, insbesondere im Kontext der modernen Lebenswelt, notwendig. Schwienhorst-Schönberger betonte, dass davon nichts zurückgenommen werden darf. Er wies aber zugleich darauf hin, dass damit die der Bibel angemessene Dimension des Verstehens noch nicht erschöpft sei. Das Konzil spricht von einer Aussageabsicht Gottes, die mit der Aussageabsicht der Hagiographen nicht identisch ist. Die Berücksichtigung dieser Dimension, so Schwienhorst-Schönberger, sei in der Rezeption von Dei Verbum zu kurz gekommen. Der Begriff der Inspiration hält in seiner dreifachen Ausgestaltung als Inspiration der Hagiographen, der Schrift und der Leser die beiden genannten

Dimensionen zusammen. Alle drei Formen der Inspiration setzen die Offenbarung voraus, wie jüngst von der Päpstlichen Bibelkommission in Erinnerung gerufen wurde. Wie Gott immer einzelne Menschen beruft und sie in seine besondere Nähe rückt, um durch sie in seinem Volk und durch sein Volk in der Welt der Völker zu wirken, so muss auch das Wort der Schrift durch die Inspiration der Leser und Hörer in der Kirche und durch sie in der Welt zur Wirkung kommen. Dieser in jedem Menschen grundsätzlich mögliche Prozess der Öffnung des Bewusstseins ist notwendig, wenn das Volk Gottes nicht „ins Verderben laufen soll“ (vgl. Ex 32,7f). Wie der Katechismus der Katholischen Kirche zu Recht festhält, muss „Christus, das ewige Wort des lebendigen Gottes, durch den heiligen Geist unseren Geist ‚für das Verständnis der Schrift‘ (Lk 24,45) öffnen, damit sie nicht toter Buchstabe bleibe“ (KKK 108).



Die Interdisziplinarität seines Vortrags spiegelte sich auch im Publikum wider – neben Kolleg_innen aus der Theologie fanden sich Wissenschaftler_innen aus der Medizin, der Psychologie, der Biologie, der Philosophie, der Kunstgeschichte etc. ein. Mit gewohnter Eloquenz sprach Beck über Paradigmenwechsel in den Wissenschaften und einer notwendigen Wende hin zu einem wechselseitigen Lernen der Theologie und Naturwissenschaften voneinander. Auch die Aufgabe der Kirche habe sich verändert: Sie müsse Barrieren abbauen und sich dem Dienst an jedem einzelnen Menschen widmen, was mit langem Applaus seitens des Publikums gewürdigt wurde.

Anschließend an den Vortrag wurde im Arkadengang der Universität bei Getränken und kleinen Happen noch bis fast Mitternacht geplaudert, diskutiert, gelacht und gefeiert.



Im Anschluss an den Vortrag überreichte Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner Tück eine von ihm sowie Univ.-Prof. em. DDr. Georg Braulik und Univ.-Prof. Dr. Agnethe Siquans herausgegebene Festschrift, zu der Christoph Kardinal Schönborn ein Geleitwort verfasst hat. Sie trägt den Titel: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte“. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von den beiden Violinisten Konrad Glas und Jonathan Schönberger. Abschließend dankte der aus dem universitären Dienst ausscheidende Bibelwissenschaftler für eine „wunderbare Zeit an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität mit inspirierenden Kolleginnen und Kollegen.“ Mit anregenden Gesprächen bei Brot und Wein klang der Festakt im Innenhof der Arkaden der Universität aus.

Abgeschlossene Habilitationen

Nickolas P. Roubekas

Graeco-Roman Religions and the Academic Study of Religion: An Interdisciplinary Approach to the Religious Ideas, Discourses, and Practices of Graeco-Roman Antiquity (Religionswissenschaft)

Karl Hunstorfer

Der ärztliche Indikationsbegriff als kommunikativer Begriff. Klaus Demmers Beitrag zu einem sinngeleiteten Entscheiden und Handeln im Kontext der Onkologie (Theologische Ethik)

Die Fakultät gratuliert herzlich!

Matthias Beck



Am Abend des 30. Juni 2022 fand im Hörsaal 7 die Abschiedsvorlesung von Matthias Beck, Institut für Systematische Theologie, Fachbereich Theologische Ethik, statt.

Vor 150 Gästen referierte der zukünftige Jubilar über „Die Hochschätzung des Einzelnen. Die Beziehung von Medizin, Ethik und Spiritualität.“

2. Internationales

Exkursion Rom



Das Institut für Kirchenrecht und Religionsrecht hat vom 11. bis 19. Februar 2022 in Zusammenarbeit mit dem Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik der LMU München eine Exkursion nach Rom angeboten. Voraussetzung war die Teilnahme an dem Forschungsseminar zum Thema Struktur und Arbeitsweise der römischen Kurie, welches im Wintersemester 2021/22 thematisch in die Materie einführte.



Begleitet von Andreas Kowatsch, Harald Tripp und Florian Pichler konnten 10 Studierende Einblicke in die Tätigkeiten der römischen Kurie erhalten. Neben dem Besuch zahlreicher Dikasterien der Römischen Kurie, lockerten kurze Besuche der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Roms die gemeinsame Studienreise auf. Ebenso entstand eine kurze Interviewreihe, in der Harald Tripp Gespräche unter anderem mit Botschafterin Franziska Honoswitz-Friessnig und einem Lizentiatsstudenten führte. Im Mittelpunkt standen hier die Tätigkeiten und Erfahrungen der jeweiligen Personen. Diese finden Sie auf der [Homepage](#) des Instituts.

AKL-Junior Tagung

Im Wiener Kardinal-König-Haus fand von 3. bis 6. März 2022 die jährliche Tagung der AKL-Junior mit über 40 Teilnehmer_innen statt.

Unter dem Tagungstitel „Cultus Publicus & Mass Media“ setzten sich Referate und Workshops mit Fragestellungen rund um „Liturgie durch, mit und in Medien“ auseinander – so der Untertitel

der Tagung, der die vielschichtigen Beziehungen von Liturgie, Gottesdienstübertragungen, Livestreams und modernen Medien andeutet. Bereichert wurde die Tagung durch Beiträge des Beirats Liturgie und Medien der Erzdiözese Wien, des Österreichischen Rundfunks und der Katholischen Medienakademie (KMA). Ein Besuch im Studio1133 des Medien-campus der Hochschule Heiligenkreuz gab aufschlussreiche Einblicke in die Praxis.

Im Vorbereitungsteam wirkten Elias Haslwanter und Christina Dietl vom Fach Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie mit. Elias Haslwanter ist nun Teil des neu gewählten Sprecher_innen-Teams der AKL-Junior.



(c) Elias Haslwanter

Das neue Sprecher_innen-Team der AKL-Junior: Miriam Vennemann (Fribourg), Elias Haslwanter (Sprecher, Wien) und Ann-Katrin Gässlein (Luzern).

Exkursion Italia Sacra Auf den Spuren christlicher Spiritualität in Mittelitalien



Vom 23. bis 28. Mai 2022 unternahm der Fachbereich Theologie der Spiritualität unter Leitung von Marianne Schlosser, Daniela Köder und Peter Becker eine Exkursion nach Italien, um Orte großer Strömungen der christlichen Spiritualität zu besuchen und zu entdecken. Die Reise führte zunächst nach Rom, wo sich die Gruppe auf die Spuren von Dominikus und Katharina von Siena (Santa Sabina, Santa Maria sopra Minerva) begab und benediktinische Orte im Stadtteil Trastevere sowie die Hochschule Sant'Anselmo besuchte. In Rom begegneten die Studierenden schließlich

auch den Reformbewegungen des 16. Jahrhunderts und konnten sowohl die Zimmer Philipp Neris an der Chiesa Nuova als auch die Zimmer von Ignatius von Loyola in Il Gesù besuchen.



Von der ewigen Stadt aus, wo die Gruppe auch Quartier bezog, wurden des Weiteren drei Ausflüge unternommen: in Orvieto beschäftigten sich die Studierenden im Angesicht der herrlichen Kathedrale mit dem eucharistischen Wunder von

Bolsena sowie den Ursprüngen des Fronleichnamsfestes und seiner poetischen Ausgestaltung durch Thomas von Aquin; in Grottaferrata konnten die Ursprünge und die Entwicklung des Mönchtums in seinen unterschiedlichen Facetten beleuchtet werden; in Neapel schließlich konnte die Gruppe am Fuße des Vesuvus sowohl die frühen Ursprünge des Christentums (Baptisterium, Reliquientradition des Januarius), die Reformbewegung der Theatiner (Kajetan von Thiene) und die armenische Tradition (San Gregorio Armeno) entdecken, bevor sie diese Reise mit einem Besuch in der Zelle Thomas von Aquins in San Domenico Maggiore abschloss.

Exkursion Die Ostkirchen in Ungarn



(c) Thomas Mark Németh

Der Fachbereich Theologie und Geschichte des christlichen Ostens veranstaltete vom 27. bis 30. Mai 2022 unter Leitung von Thomas Mark Németh eine Exkursion zu orthodoxen und katholischen Ostkirchen. An dieser Lehrveranstaltung nahmen 10 Studierende der katholischen und evangelischen Theologie sowie der Religionswissenschaft teil.

Am 27. Mai wurde in Győr die serbisch-orthodoxe Kirche besucht, die aufgrund einer zwischenkirchlichen Absprache von der ungarischen griechisch-katholischen Gemeinde genutzt wird. Nach einem kurzen Stundengebet im byzantinischen Ritus stellte Pfarrer Tamás seine Gemeinde und die Kirche vor. Diese wurde im

ersten Drittel des 18. Jh. im Barockstil erbaut, die Ikonostase ist dem Zopf-Stil zuzuordnen. Die infolge von Emigration verwaiste Kirche wurde in den 1990er Jahren vor dem Verfall gerettet und restauriert. Ihre Übergabe an die griechisch-katholischen Gläubigen ist ein schönes Zeichen gelebter Ökumene. Nach der Ankunft in Budapest stellte Pfarrer Sándor Jaczkó die griechisch-katholische Kirche in Pest vor. Die Kirche wurde Ende des 19. Jh. noch für die römisch-katholische Kirche errichtet und wurde danach unter anderen mit Bildern des bedeutenden Malers Ignáz Roskovichs dem byzantinischen Ritus angepasst.

Am 28. Mai stand die in der Nähe von Budapest gelegene Kleinstadt Szentendre auf dem Programm, die um die Wende vom 17. zum 18. Jh. ein kirchliches Zentrum der Serben wurde und neun orthodoxe Kirchen zählt. Koszta Vukovits, der Direktor des Serbischen Kirchlichen Museums, bot in seiner Führung durch das Museum sowie die Kathedrale und die Mariä Verkündigungskirche wichtige Einblicke in die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge der Beeinflussung der Orthodoxie durch den Barock. Am selben Abend nahm die Gruppe an der Vesper bei der griechisch-orthodoxen Gemeinde in Pest teil. Anschließend luden Weihbischof Paisios und Priester Csaba Ötvös zu einer Begegnung ein. Am 29. Mai nahm die Exkursionsgruppe an der Eucharistiefeier in der Pester griechisch-katholischen Gemeinde teil, die uns anschließend zu einem Mittagessen einlud. Am Nachmittag konnte die serbisch-orthodoxe Kirche Mariä-Entschlafung in Ráckeve besucht werden. Es handelt sich um eine aus dem 13. Jh. stammende gotische Kirche, die im 15. Jh. den Serben übergeben und in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts im gesamten Innenraum mit postbyzantinischen Wandmalereien ausgestattet wurde und eine barocke Ikonostase aufweist. In Budapest fand ein abendliches Treffen mit Prof. István-Baán im Panagia-Zentrum statt, der uns Einblick in die ostkirchliche Spiritualität bot. Den abschließenden Programmpunkt bildete am 30. Mai die serbisch-orthodoxe Johanneskirche in Székesfehérvár. Die um 1770/80 errichtete barocke Kirche weist ein Kuppelgewölbe und einen vollständigen Zyklus postbyzantinischer Wandmalereien auf, wie auch eine reiche Rokokoikonostase. Der Vorsteher der Kirchengemeinde, László Sándorovits, bot im Rahmen seiner Führung Einblicke in die Herausforderungen der kirchlichen Diasporasituation. Die in mehreren Sitzungen vorbereitete und durch Referate der Studierenden begleitete Exkursion bot zahlreiche Einblicke in Geschichte und Gegenwart, Kunst und Liturgie östlicher Kirchen und Anregungen für eine Vertiefung der ökumenischen Beziehungen.

Exkursion Brüssel Ökumene lernen und ökumenische Erkundungen



Die Exkursionsgruppe im Europäischen Parlament.
(c) Florian Mayrhofer

Vom 13. bis 18. Juni 2022 unternahm eine Gruppe von 10 Studierenden unter der Leitung von Regina Polak und Ioan Moga eine Exkursion nach Brüssel, um aus ökumenischer Perspektive vor Ort die Rolle der christlichen Kirchen in der Europäischen Union zu erkunden und auch die Ökumene in der von ethnischer, kultureller und religiöser Diversität geprägten Stadt Brüssel kennen zu lernen. Davor hatten sich die Studierenden im Vorbereitungsseminar aus interdisziplinärer Perspektive mit der Thematik auseinandergesetzt, um auf die Begegnungen mit Repräsentant_innen kirchlicher und EU-Institutionen entsprechend vorbereitet zu sein. Besuche und Gespräche gab es dabei u.a. mit P. Manuel E. B. Prieto, Michael Kuhn und Stefan Lunte von der COMECE, Jens Sørensen und Katerina Pekridou von der CEC, P. George Valcu von der CROCEU sowie Eike Wiesner vom Büro der EKD in Brüssel, die die politische Arbeit der Kirchen auf der EU-Ebene präsentierten. Von Seiten der EU führte die Gruppe Gespräche mit Vincent Depaigne, dem Koordinator für den Dialog mit Religionen und weltanschaulichen Gemeinschaften der Europäischen Kommission, und Wester Mejdan, einem Kommissionsvertreter im Einsatz gegen Antisemitismus und zur Förderung jüdischen Lebens. Die Studierenden erfuhren und diskutierten in diesen Gesprächen u.a., wie der Art. 17 des Vertrags über die Arbeitsweise der EU konkret umgesetzt wird. Ergänzend zu diesen „politischen“ Begegnungen nahm die Gruppe auch an einer Stadtführung in Molenbeek teil, traf P. Wolfgang Severin von der Deutschen Gemeinde in Brüssel, Johan Verstraeten sowie Weihbischof Kockerols. Bei diesen Begegnungen wurde u.a. diskutiert, welche Rolle die Kirchen in einer Stadt großer Diversität und scharfer sozialer Gegensätze spielen und spielen können oder welche Bedeutung Spiritualität in der Politik hat bzw. haben kann. Ein geistlicher Höhepunkt war der Tagesausflug in die Benediktiner-Abtei Chevetogne im Süden Belgiens, in der die Liturgie sowohl in byzantinischem wie in lateinischem Ritus gefeiert wird. P. Antoine Lambrechts betonte in seinen Ausführungen über die „Eirenische Methode“ die Wichtigkeit

des Dialogs und des Zuhörens. Ein Besuch des Europäischen Parlaments sowie der Chapel d'Europe (Europakapelle) mitten im Brüsseler EU-Viertel, die ein ökumenisches Zentrum und Ort der Begegnung ist, rundeten die Exkursion ab. Die Exkursion förderte das Europa-Bewusstsein der Studierenden und machte zugleich deutlich, wie intensiv, wichtig und fruchtbar der Einsatz der Kirchen –trotz aller Schwierigkeiten– in und für Europa ist.

Doktorand_innenseminar Sterbehilfe und Wahrheit im Fokus von Ethik und Moraltheologie



Erstmals fand vom 25. bis 28. Mai 2022 in Zusammenarbeit mit dem mitteleuropäischen Austauschprogramm CEEPUS ein internationales Doktorand_innenseminar der Theologischen Ethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Charles-Universität in Prag, Tschechische Republik, statt. Angesichts der durch den Krieg in der Ukraine rar gewordenen Unterkünfte durften die Studierenden die Gastfreundschaft des Prager Priesterseminars und des Dominikanerklosters genießen.

Im Rahmen des Kolloquiums diskutierten Studierende, Promovierende und Lehrende aus 11 Ländern Europas, Afrikas, Asiens und Amerikas zum Thema „Sterbehilfe und Wahrheit im Fokus von Ethik und Moraltheologie“. Neben Vorträgen von Sigrid Müller, Gunter Prüller-Jagenteufel, Lukáš Fošum (Prag), Libor Ovečka SDB (Prag) und Tomas Havelec (Česke Budejovice) waren weitere Präsentationen von Dissertationsprojekten ein wichtiger Bestandteil der Veranstaltung. Das viertägige Treffen zwischen Lehrenden und Doktorand_innen, die in Wien und Prag arbeiten und forschen, war eine großartige Gelegenheit, in offener und freundschaftlicher Atmosphäre über die drängenden ethischen Fragen in der Gesellschaft nachzudenken, Erfahrungen und Ansichten zu den Themen auszutauschen sowie Impulse für die eigene wissenschaftliche Arbeit mitzunehmen.

3. Forschung

Open Research Day Vienna Doctoral School



Markus Tiwald, Christian Danz, Gerhard Langer
(c) kathpress

Eine Positiv-Bilanz zum ersten „Open Research Day“ der im vergangenen Herbst gestarteten „Vienna Doctoral School of Theology and Research on Religion“ (VDTR) hat seitens des Leitungsteams der Wiener Bibelwissenschaftler Prof. Markus Tiwald gezogen. Rund 70 Studierende der VDTR waren am 23. und 24. Mai 2022 an der Universität Wien zu Vorträgen, Diskussionen und zum Austausch zusammengekommen. Insgesamt zählt die VDTR aktuell 89 Studierende bzw. Doktorandinnen und Doktoranden und 38 „Supervisors“, also Betreuer. Etwa ein Drittel der Studierenden kommt aus Österreich, zwei Drittel aus anderen Ländern innerhalb wie außerhalb der EU. Dieses internationale Flair hat den ersten „Open Research Day“ geprägt. Eine Fortsetzung folgt in einem Jahr.

Ziel der VDTR ist eine bessere Förderung und Vernetzung des akademischen Nachwuchses. Die VDTR ist eine von insgesamt 15 „Doctoral Schools“ an der Universität Wien. Beteiligt sind die Katholisch-Theologische Fakultät, die Evangelisch-Theologische Fakultät sowie das Forschungszentrum „Religion and Transformation in Contemporary Society“ (RaT). Die Leitung wechselt alle zwei Jahre unter den Vertretern der beteiligten Einrichtungen. Neben Markus Tiwald wird die VDTR von Christian Danz (Evangelisch-Theologische Fakultät) und Gerhard Langer (RaT) geleitet.

Die VDTR sei bewusst interdisziplinär und international ausgerichtet und trete mit der Absicht an, unterschiedlichste religiöse Gemeinschaften und Traditionen zu verbinden, wie Tiwald gegenüber der Nachrichtenagentur Kathpress ausführte. Schließlich stelle die Suche nach Sinn und Orientierung trotz abschmelzender konfessioneller Milieus weiterhin ein breites und interessantes Forschungsfeld dar. In dieser Breite, die theologische Fächer ebenso umfasst wie religionswissenschaftliche Fächer und Bereiche, sei die VDTR „weltweit einzigartig“, so Tiwald. Bis Ende 2022 sollen rund 160 Doktoranden in das Programm der VDTR aufgenommen werden. Die VDTR fördert ihre Studierenden in Form von Reise-, Tagungs- und Abschlussstipendien.

Zudem vergibt sie vier Prädoc-Stellen. Das Spektrum der in der VDTR vertretenen Disziplinen ist dabei denkbar breit: Es reicht von alevitischer Theologie über Ästhetik und Religion, Buddhismuskunde, Evangelisch, Islamische, Orthodoxe und Katholische Theologie, Islamwissenschaft, Ethik und Religion, Judaistik, Recht und Religion, Religionspädagogik, Religionsphilosophie, Religionssoziologie, Religionswissenschaft bis hin zur Theologie und Geschichte des christlichen Ostens.

Quelle: kathpress

Forschungsprojekt Das Bildungsverständnis im Kontext von KI in der Hoch- schulorganisation - eine ethische Perspektive



Das Projekt erforscht die aktuelle Transformation der Hochschulen und Universitäten, die durch Künstliche Intelligenz angestoßen werden. Das Verständnis von „Hochschulbildung“ verändert sich

dauernd, Technologien spielen dabei oft eine wichtige Rolle. Das Projekt kombiniert KI-Ethik und Bildungsethik und zielt an, die politische Steuerung des Hochschulwesens durch konkrete Vorschläge zu verbessern. Die Projektleitung übernehmen Alexander Filipović und Noreen van Elk vom Fachbereich Sozialethik. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung der Bundesrepublik Deutschland gefördert.

4. Publikationen

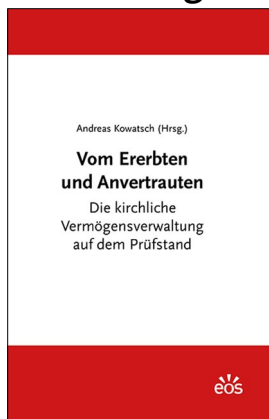
Alexander Filipović (Hg.) u.a. **Communicatio Socialis . Zeitschrift für Medienethik und Kommunikation in Religion und Gesellschaft zum Thema „Grenzgänger des Journalismus“**



In der aktuellen Ausgabe (1/2022) widmen sich die Autor_innen dem Thema Journalismus von verschiedenen Standpunkten. Welche Bilder haben Sie im Kopf, wenn Sie an den Beruf „Journalist_in“ denken? Vielleicht die rasende Reporterin mit Fotoapparat, Block und

Stift? Oder den Fernsehjournalisten, der in der „Tagesschau“ zugeschaltet wird? Tatsächlich war der Beruf schon immer facettenreicher als diese Stereotype – aber wahrscheinlich war es nie so diskutabel wie heute, was Journalismus ist und was nicht. Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Communicatio Socialis begibt sich daher auf eine Spurensuche: Auf eine Spurensuche zu den Grenzgängern des Journalismus. In der Rubrik „Kommunikation in Religion und Gesellschaft“ äußert sich Lars Rademacher über kirchliche Kommunikation und neue Formate für die junge Zielgruppe: „Kirche muss der Jugend das Mikrofon in die Hand geben.“

Andreas Kowatsch (Hg.) **Vom Ererbten und Anvertrauten. Die kirchliche Vermögensverwaltung auf dem Prüfstand**



(c) Eos Verlag

Dieser Sammelband mit Beiträgen der Tagung „Vom Ererbten und Anvertrauten. Die kirchliche Vermögensverwaltung auf dem Prüfstand“ im Mai 2021 thematisiert aus kirchenrechtlicher Sicht aktuelle Anfragen an die Vermögensverwaltung. Die Rolle des Diözesanökonomen und Kontrollmechanismen in der diözesanen

und pfarrlichen Verwaltung stehen ebenso im Fokus wie eine ausführliche Darlegung des Unter-

halts der Weltpriester im kirchlichen und staatlichen (österreichischen) Recht. Beiträge zu den finanziellen Folgen der Corona-Pandemie bzw. zur Begleitung alternder Ordensgemeinschaften werden durch Überlegungen zu ethischen Fragen bei Anlagenentscheidungen abgerundet.

Andreas Kowatsch widmete sich in seinem Beitrag dem Thema der honesta sustentatio - dem angemessenen Unterhalt - für Weltpriester im kirchlichen sowie staatlichen (österreichischen) Recht.

Andrea Lehner-Hartmann/ Karin Peter u.a. **Religion betrifft Schule. Religiöse Pluralität gestalten**



Schule kann sich einer kompetenten Auseinandersetzung mit dem Phänomen Religion nicht entziehen, weil weltanschauliche und religiöse Überzeugungen in der Schule immer präsent sind. Die gesellschaftlich gegebene religiöse Pluralität bringt einen unhintergehbaren

Bildungsanspruch mit sich, dem sich Schulen zu stellen haben. Dieser Band versteht sich als fachlich fundierter und zugleich gut verständlicher Beitrag zu einem konstruktiven Umgang mit Religion als einem vielfältigen und ambivalenten Phänomen in der Schule. Er bietet eine Handreichung, die Orientierung leistet und Handlungsperspektiven eröffnet.

Andrea Lehner-Hartmann u.a. **Religiöse Bildung - Perspektiven für die Zukunft. Interdisziplinäre Impulse für Religionspädagogik und Theologie**



Welche Bedeutung kommt religiöser Bildung angesichts gesellschaftlicher Veränderungen zu? Welche Themen sind in der religionspädagogischen Forschung unterrepräsentiert und sollten in der Religionspädagogik intensiver aufgegriffen werden?

Mit welchen Erwartungen treten andere Disziplinen in einen Dialog zu religiöser Bildung? Zu folgenden zentralen Themenfeldern haben Vertreter_innen vier außertheologischer Disziplinen ihren Blick zur Verfügung gestellt: Demokratie und Gerechtigkeit, Digitaler Wandel und Medialität, Plurale Identitätskonzeptionen und die zunehmende Alterung der Gesellschaft. Führende Religionspädagog_innen reagieren auf diese Anfragen und Perspektiven und denken sie weiter. So entstehen im interdisziplinären Gespräch Impulse, mit denen sich die aktuellen Grenzen des religionspädagogischen Reflexionsraums ausweiten auf die Bedeutung religiöser Bildung in einer Gesellschaft, die sich kontinuierlich weiterentwickelt.

Martina Roesner Philosophische Schriftauslegung. Geschichte eines ungewöhnlichen Programms

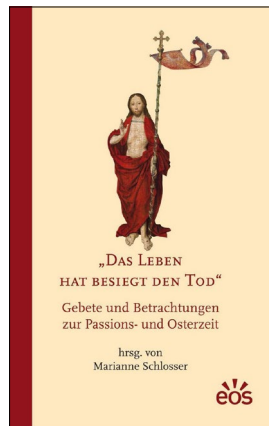


Der inhaltliche Einfluss des biblischen Glaubens auf die abendländische Philosophie ist ein unleugbares und allgemein bekanntes Faktum. Weniger bekannt ist jedoch der Umstand, dass sich die Philosophie ihrerseits von der Spätantike bis in unsere Zeit mit dem Text der Heiligen Schrift

auseinandergesetzt hat, um die darin enthaltenen Einsichten über Gott, Welt und Mensch auf ihren Wahrheitsanspruch hin zu prüfen und mit dem natürlichen Vernunftdenken in Einklang zu bringen. Der vorliegende Band zeichnet die vielstimmige und komplexe Geschichte dieses Modells einer philosophischen Schriftauslegung anhand von zehn Autoren aus dem 3.-20. Jahrhundert nach, die sich gegenüber der These einer grundsätzlichen Harmonie von biblischer Offenbarung und philosophischer Vernunft teils positiv, teils kritisch positioniert haben. Daran wird erkennbar, dass ein inhaltlicher, an der Wahrheitsfrage orientierter Dialog zwischen diesen beiden Formen der Wirklichkeitsdeutung nach wie vor unverzichtbar ist und nicht vor schnell einer Re-Mythisierung der Welt und des Göttlichen unter „nachmetaphysischen“ Vorzeichen geopfert werden sollte.

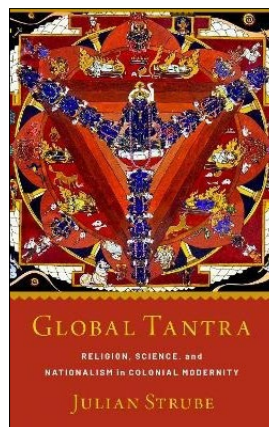
Marianne Schlosser Das Leben hat besiegt den Tod. Gebete und Betrachtungen zur Passions- und Osterzeit

In diesem fastenzeitlichen und österlichen Betrachtungsbuch finden sich Texte gesammelt,



der christlichen Berufung: zum neuen Leben mit dem Auferstandenen, der alle Dunkelheiten des menschlichen Lebens durchlitten und besiegt hat.

Julian Strube Global Tantra: Religion, Science, and Nationalism in Colonial Modernity

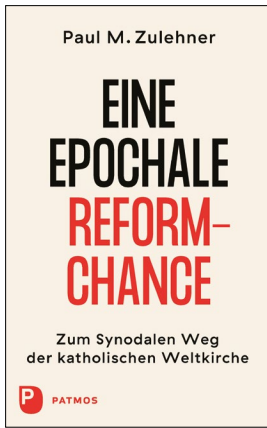


Die Monographie untersucht den globalen Austausch, der mit Tantra ein Thema geprägt hat, das oft mit Sexualität, sozialer Befreiung und körperlichem Wohlbefinden in Verbindung gebracht wird; es bietet aber auch Einblicke in politische und religiöse Entwicklungen im kolonialen Indien, die

Rasse, Bildung und nationale Identität betreffen. Die Studie überwindet dabei die Grenzen disziplinärer, historischer und regionaler Kontexte, befasst sich mit Themen wie der Erweckungsbewegung und dem Reformismus, und bietet einen integrativen Ansatz, der Ideen zur Förderung der Debatte über (Post-)Kolonialismus und kulturelle Aneignung liefert.

Paul M. Zulehner Eine epochale Reformchance - Zum Synodalen Weg der katholischen Weltkirche

Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Mission. Unter diesem Motto hat Papst Franziskus für die katholische Weltkirche einen Synodalen Weg ausgerufen, der im Oktober 2021 beginnt und in die Weltbischofssynode 2023 mündet. Die Ergebnisse ortskirchlicher Beratungen werden in Bischofskonferenzen gesichtet, kontinental gesammelt und weiterberaten und münden dann in die Weltbischofssynode ein. Damit eröffnet sich eine epochale Reformchance,

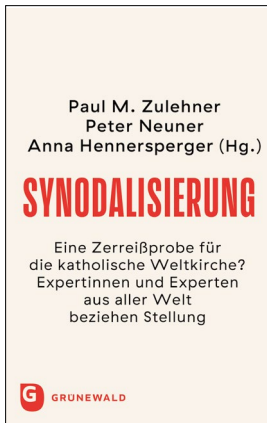


die Bewegung bringt in die stagnierende Weltkirche. Die Kirche kann werden, was sie ist: synodal, also eine Gemeinschaft, die zusammen auf dem Weg ist.

Bereits vor der Ankündigung des Papstes hat Paul M. Zulehner eine interkontinentale Umfrage gestartet,

die der Spur des Papstes entspricht. Ideen zur Synodalisierung werden gesammelt, Elemente einer Theologie und Spiritualität einer synodalen Kirche ausgelotet und Vorschläge gesichtet, wie diese in die Strukturen der Kirche und ihr Recht umgesetzt werden können. Ihre Ergebnisse sind in diesen Band eingeflossen, der einen spannenden Beitrag zum Projekt der Synodalisierung der katholischen Kirche leistet.

Paul M. Zulehner u.a. (Hgs.) Synodalisierung Eine Zerreißprobe für die katholische Weltkirche? Expertinnen und Experten aus aller Welt beziehen Stellung



Im Oktober 2021 hat Papst Franziskus den Synodalen Weg der Weltkirche eröffnet. Seine Absicht: Die Kirche soll das werden, was sie ist – eine vom Geist Gottes geführte Weggemeinschaft. Praktisch hatte sich im Lauf der Jahrhunderte eine Kirchengestalt ausgebildet, in der dieses Bild von der

Kirche verdunkelt wurde. Geistliche Vollmacht wurde missbraucht. Klerikalismus ist eine Wunde der Kirche. Die Beteiligung der Mitglieder des Gottesvolkes wurde kaum realisiert.

Das Zweite Vatikanische Konzil erinnerte sich an die alte Tradition. Doch ging in den letzten Jahrzehnten der entsprechende Kirchenumbau nur langsam voran. Mit dem Projekt des Synodalen Weges eröffnet sich nun eine epochale Reformchance. Sie löst aber auch Ängste und Widerstände aus. Eine Zerreißprobe zeichnet sich ab. Um diese bestehen zu können, nehmen Expertinnen und Experten aus aller Welt zum Reformprojekt des Papstes Stellung.

Mit Beiträgen von Andreas Batlogg, Christian Bauer, Margit Eckholt, Anselm Grün, Karin Heller, Hans Maier, Peter Neuner, Michael Plattig, Thomas Sternberg, Paulo Suess u.v.m.

Paul M. Zulehner Kirche hört auf die Menschen Eine Pastoraltheologie von unten



Fallstudien sind wissenschaftlich organisiertes Hinhören auf die Menschen. Fünf solcher Fallstudien, die im Tagesgeschäft der Kirchen hilfreich sein können, umfasst dieser Band: zur Zufriedenheit mit Papst Franziskus, zur Rolle der Kirche als Oase diffundierenden Vertrauens in Kulturen der Angst, zur Kirche

als Heimat. Weiter geben die Menschen Auskunft über Ansichten zu Ehe und Familie, zum Missbrauch von Kindern und zur Strukturreform in der Kirche. Liebenswert sind die Daten zum Handygebrauch von Jugendlichen und ihren Bildern von der Liebe. Die Menschen, die sich an den Umfragen beteiligt haben, sind Betroffene. Viele von ihnen versuchen, das Evangelium mit ihrem Lebensalltag zu verbinden. Dabei entsteht eine »implizite« Pastoraltheologie. Sie zu heben ist Aufgabe der akademischen Disziplin. Damit wird sichergestellt, dass das Handeln der Kirche nicht den Kontakt zu den betroffenen Menschen verliert.

Ankündigung Publikation Erweiterter Ostkirchenband des Bischofslexikons der Donaumonarchie in Arbeit



Per 24. Mai 2022 wurde von Thomas Mark Németh und Rupert Klieber, Herausgeber der Reihe „Die Bischöfe der Donaumonarchie 1804 bis 1918“, vereinbart, dass der als Band IV geplante ‚Ostkirchenband‘ deutlich erweitert

werden wird und dafür Thomas Németh die redaktionelle Verantwortung übernimmt. Der ‚Ostkirchenband‘ wird nach dem Modell des bereits erschienenen ersten Lexikonbandes zum Königreich Ungarn gestaltet und Biogramme aller im einschlägigen Zeitraum regierenden orthodoxen wie katholischen Ostkirchen angehörige Bischöfe enthalten, ebenso historische Skizzen zu den ostkirchlichen Metropolen bzw. Diözesen (Eparchien). Das größte Kontingent werden darin 112 orthodoxe Bischöfe stellen; zur griechisch-katholischen Kirchentradition zählen weitere 65 Bischöfe, darüber hinaus amtierten in Lemberg sieben armenisch-katholische Bischöfe. Damit wird der vierte Lexikonband insgesamt 184 Biogramme zu Bischöfen ostkirchlicher Traditionen enthalten; die Fertigstellung des Bandes ist für Ende 2025 anvisiert.

Der Ostkirchenband wird erstmals einen Gesamtüberblick zu Herkunft und Werdegang, vor allem aber dem Amtsgebaren und politischen Handeln der obersten Amtsträger aller Kirchen östlicher Tradition im Bereich der Donaumonarchie bieten.

<https://www.kathpress.at/goto/meldung/2159015/bischofslexikon-der-donaumonarchie-mit-erweitertem-ostkirchenband>

Neues Online Journal



Ausgehend vom Fachbereich Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie wurde die

neue liturgiewissenschaftliche Zeitschrift Ex Fonte – Journal of Ecumenical Studies in Liturgy (<https://exfonte.org/index.php/exf/index>) gegründet. Damit wurde eine Plattform für einen modernen liturgiewissenschaftlichen Diskurs geschaffen. Um rasch auf aktuelle Frage- und Problemstellungen im Bereich der Liturgiewissenschaft reagieren zu können, wurde Ex Fonte als Open Access Journal gegründet, das zu jeder Zeit abrufbar und frei zugänglich ist. Darüber hinaus ermöglicht das online basierte Publikationsverfahren eine Verkürzung der Zeitdauer von der Einreichung der Artikel bis zu ihrer Veröffentlichung.

Die wissenschaftliche Qualität des Journals wird einerseits durch ein qualifiziertes double-blind Peer-Review-Verfahren garantiert, andererseits durch ein internationales Beratungsgremium, das von der Yale University über die Università di Siena bis nach Melbourne reicht.

Der inhaltliche Schwerpunkt von Ex Fonte liegt in der Auseinandersetzung mit der Geschichte der Liturgie, die fruchtbar gemacht werden soll für einen zeitgemäßen theologischen Diskurs. Auf den ökumenischen Aspekt wird ebenso Wert gelegt, da Ex Fonte als Plattform für den Austausch zwischen den unterschiedlichen christlichen Konfessionen dienen soll.

Anmeldungen zum Newsletter der Zeitschrift sind unter folgendem Link möglich: <https://journals.univie.ac.at/registration/registration-form.php?journal=exf&lang=de>

5. KTF in den Medien / Öffentlichkeitsarbeit

Karl Baier tritt wissenschaftlichem Beirat für Pietismusforschung bei

Karl Baier wurde zum Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bestellt. Seit 1993 erforscht das Zentrum die sozialen und wissenschaftlichen Reformideen des Pietismus, vor allem des hallischen, seine Strukturen, Organisationsformen und globalen Vernetzungen, sowie die Wirkung pietistisch geprägter Persönlichkeiten in den Bereichen des kirchlichen Lebens, der Bildung, sowie Kunst und Kultur.

Interview

Julian Strube wurde vom “New Books Network” über seine am 1. März bei Oxford University Press publizierte Monographie Global Tantra: Religion, Science, and Nationalism in Colonial Modernity interviewt. Nachzuhören ist der Dialog unter: <https://newbooksnetwork.com/global-tantra>.

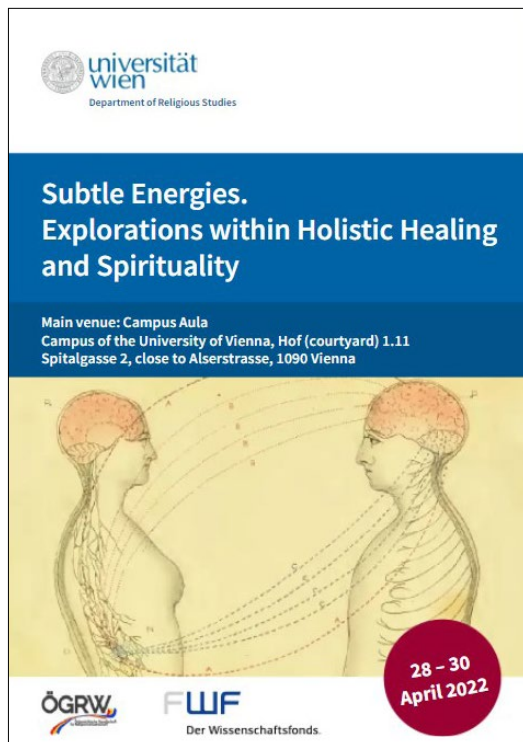
Theologie und Religionswissenschaft am 30. Platz des internationalen QS-Rankings

Im neuen QS-World University Ranking by Subject 2022 rangiert der Cluster Theologie und Religionswissenschaft der Universität Wien an der 30. Stelle weltweit.

6. Wissenschaftliche Veranstaltungen

Hybride Veranstaltung

Subtle Energies: Explorations within Holistic Healing and Spirituality



Feinstoffliche Energien im Kontext von Heilung und Spiritualität. Diesem Thema widmete sich eine internationale Tagung, die vom 28. bis 30. April 2022 am Campus der Universität Wien stattfand. Die Tagung wurde von Karl Baier und seinen Doktorand_innen Marleen Thaler und Dominic Zoehrer organisiert. Insgesamt nahmen 18 Beitragende aus Europa und Nordamerika teil, von denen vier Redner mittels einer Online-Sitzung zugeschaltet wurden.

Das Programm war durch drei thematische Schwerpunkte gegliedert. Der erste Themenblock umfasste Beiträge zur therapeutischen Anwendung energetischer Konzepte und deren theoretischen Reflexion. Neben dem Bereich der Energiearbeit („energy healing“) spielt der esoterisch geprägte Energiebegriff auch in anderen Formen der Alternativmedizin sowie im Neo-Schamanismus eine zentrale Rolle.

Im zweiten Block wurde die Funktion von Energievorstellungen in ihrer sozio-politischen Dimension und in den Künsten beleuchtet. Hierbei reichte das Spektrum von Öko-Spiritualität („Earth chakras“) über Neonazi-Symbolik („Vril“) und theosophische Gender-Diskurse („sexual magnetism“) bis hin zu den okkulten Atem- und Stimmtechniken des österreichischen Opersängers Benno Max Leser-Lasario.

Der letzte Block war dem tantrischen Energiekonzept namens kundalini gewidmet. Die

Beiträge zeigten, dass rezente Interpretationen von kundalini weit über klassischen und neuen Tantra hinausgehen und eine facettenreiche Rezeption in den Bereichen Yoga, Kampfkunst und Psychotherapie entwickelten.

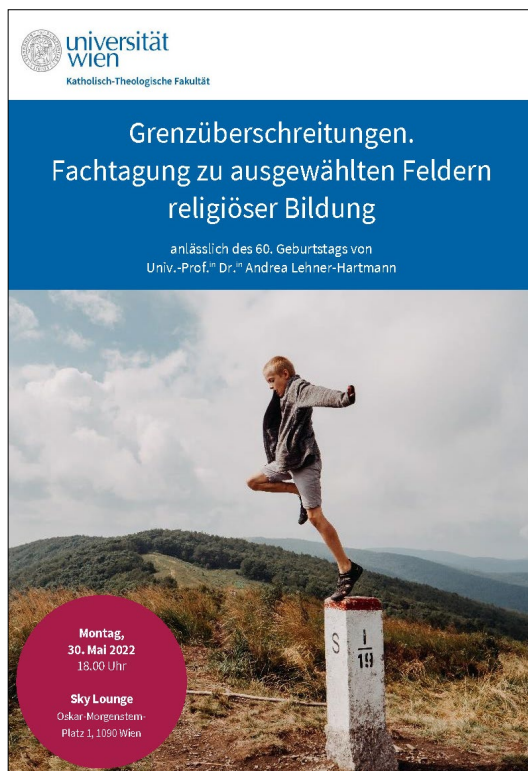
Finanziert wurde die Tagung aus Mitteln des dreijährigen FWF-Projekts „Imagining Energy. The Practice of Energy Healing between Sense-Experience and Sense-Making“. Die Organisatoren bedanken sich herzlich bei der österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft (ÖGRW), die die Tagung als Kooperationspartner unterstützte.

Eine Veröffentlichung der Tagungsbeiträge im Rahmen eines Sammelbandes ist bereits in Arbeit (Erscheinungsjahr 2023). Julian Strube wird als Mitherausgeber seine einschlägige Publikationserfahrung einfließen lassen.

Fachtagung

Grenzüberschreitungen. Fachtagung zu ausgewählten Feldern religiöser Bildung

anlässlich des 60. Geburtstags von Andrea Lehner-Hartmann



Nach der pandemiebedingt erforderlichen Verschiebung vom Dezember 2021 konnte die Fachtagung zu religiöser Bildung am 30. Mai 2022 in der Sky Lounge am Oskar-Morgenstern-Platz stattfinden. In diesem Rahmen wurden anlässlich ihres runden Geburtstags ausgewählte Forschungsfelder von Andrea Lehner-Hartmann ausgelotet, die sich immer wieder an den Grenzen religionspädagogischer Diskurse bewegt und

diese in interdisziplinären, interkonfessionellen und interreligiösen Perspektiven bearbeitet.



Entsprechend brachten an diesem Abend sechs Referent_innen interdisziplinäre Impulse zu thematischen „Grenzbereichen“ für das Feld religiöser Bildung ein: Martin Rothgangel (Ev. Theologie, Wien) stellte Überlegungen zu einer „interreligiösen Fachdidaktik“ und den damit einhergehenden Implikationen an. Elisabeth Holzleithner verdeutlichte die „Querschnitt-Aufgabe“ der Gender Studies (Rechtsphilosophie, Wien). Der an einer persönlichen Teilnahme verhinderte Ednan Aslan (Islamisch-Theologische Studien, Wien) übermittelte einen Beitrag zur Bedeutung religiöser Bildung in pluraler Gesellschaft. Renate Wieser (Religionspädagogik, Graz) betonte die Wirkmächtigkeit von Gewaltphänomenen in Familie und Schule. Stefan Krammer (Germanistik, Wien) lotete die Verstehens- und Verwirklichungsmöglichkeiten einer interdisziplinären Fachdidaktik aus. Martina Kraml (Religionspädagogik, Innsbruck) skizzierte Ideen für einen zeitgemäßen und zukunftsfähigen Religionsunterricht. In zwei Gesprächs-



runden repondierte Andrea Lehner-Hartmann auf die Beiträge und brachte ihre Perspektiven auch für weiterführende Fragestellungen ein. Für einen festlichen Rahmen sorgte das Jazz-Trio „Almost Vienna“, das den Abend musikalisch begleitete.

Im Anschluss an den wissenschaftlichen Diskurs war für die aus verschiedenen Bildungs- und universitären Kontexten zahlreich erschienenen Gäste noch ausgiebig Gelegenheit, auf die Jubilärlin anzustoßen und ins persönliche Gespräch zu kommen.

Veranstaltung

Religionen und Sexualität

Am 10. und 11. Juni 2022 fand das Symposium „Religionen und Sexualität“, organisiert von der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft, statt. Im Feedback wurde vor allem die Vielfalt der Programm-Formate des Symposiums „Religionen und Sexualität“ und die

Auswahl der Themen sehr positiv hervorgehoben. Die Referate des ersten Tages (zunächst zum Phänomen der Knabenbeschneidung; danach zu den Themen sexualisierter Missbrauch und Ehrenmord) haben lebhaft Diskussionen ausgelöst, an der sich insbesondere auch die teilnehmenden Studierenden stark beteiligt haben. Der Dokumentarfilm „Female Pleasure“, der Variationen sexueller Gewalt, aber auch sexueller Selbstbestimmung von Frauen in verschiedenen Religionen und Kulturen thematisiert, hat zahlreiche Fragen angeregt. Am zweiten Tag wurden zwei spezielle Facetten beleuchtet:



Christentum, Sexualität und Eros im Film sowie Ritualisierte Sexualität im Okkultismus des Fin de Siècle. Eine Tanzperformance aus der japanischen Butoh-Tradition hat das Thema der Tagung aufgegriffen und vertieft. Zuletzt hat eine Podiumsdiskussion verschiedene Innenperspektiven von Religionsvertreter_innen verdeutlicht. Das Symposium „Religionen und Sexualität“ wurde vom Veranstaltungsmanagement der Uni Wien großartig unterstützt. Da die abschließende Podiumsdiskussion - inhaltlich passend, aber akustisch zu dominant - von den Tönen der „Vienna Pride“ begleitet wurde, wurde der Große Festsaal kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Veranstaltung hat ein relativ breites Medienecho hervorgerufen:

Birgit Heller und Edith Franke (Philipps-Univ. Marburg) in der Diskussionssendung „Punkt eins“, Ö1 13:00 – 13:55, am Donnerstag, 09. Juni 2022 (<https://oe1.orf.at/programm/20220609/681908/Religionen-und-Sexualitaet>). Thema: „Religionen und Sexualität. Wie Gottes-, Götter- und Göttinnenvorstellungen die Beziehung der Geschlechter beeinflussen“.

Ein Bericht über das Symposium mit Kurzinterviews in: „Religion aktuell“, Ö1 18.55, am Montag, 13. Juni 2022.

Ein weiterer Bericht in: „Praxis - Religion und Gesellschaft“, Ö1 16.05, am Mittwoch, 22. Juni 2022.

Symposium

Den Glauben glaubhaft machen. Religiöse Konversion im Asylverfahren



Am Samstag, den 11. Juni 2022 lud das Institut für Kirchenrecht und Religionsrecht gemeinsam mit Richard Potz vom Institut für Rechtsphilosophie zu einem interdisziplinären Symposium zum Thema „Den Glauben glaubhaft machen. Religiöse Konversion im Asylverfahren“.

Das Thema ist nicht nur vor dem Hintergrund der Asylsituation der letzten Jahre hochaktuell, sondern wirft auch ganz grundsätzliche Fragestellungen zum Verhältnis von Staat und Religion auf: Welche Rolle spielt das Glaubensbekenntnis im Asylverfahren oder wie ist ganz grundsätzlich die Glaubwürdigkeitsprüfung eines religiösen Bekenntnisses durch staatliche Behörden oder Richter zu beurteilen?



Diese Fragen wurden sowohl von praktischer als auch theoretischer Seite sowohl juristisch als auch theologisch aufbereitet. Neben Grundsatzreferaten von Winfried Kluth (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Willibald Sandler (Universität Innsbruck) und Andreas Kowatsch bot die Tagung auch Einblick in die Praxis. In zwei Podiumsdiskussionen sprachen einerseits Vertreter_innen verschiedener Religionsgemeinschaften sowie andererseits Nadja Lorenz – Rechtsanwältin - und Peter Nedwed – Hofrat des VwGH - über ihre Erfahrungen, Aufgabengebiete und potentielle Problemstellungen. Die Abschlussdiskussion bot allen Anwesenden die Möglichkeit und den Raum sich weitreichend auszutauschen.

Tagung

Religiöse Erfahrung, säkulare Vernunft und Politik um 1945



Am 17. und 18. Juni 2022 fand bei sommerlichen Temperaturen im Sitzungssaal des Dekanats die Tagung „Religiöse Erfahrung, säkulare Vernunft und Politik um 1945“ statt. Veranstalter waren das Institut für Interkulturelle Religionsphilosophie, das Forschungszentrum „Religion and Transformation“ und das Titus Brandsma Institut der Radboud Universität Nijmegen in den Niederlanden, mit dem seit Jahren eine intensive Zusammenarbeit besteht, für die es auch zukünftige Pläne gibt.

Mitte des 20. Jahrhunderts besiegeln der Rückfall in die Barbarei durch den Aufstieg des Faschismus und der Zivilisationsbruch durch das NS-Regime den endgültigen Niedergang der geopolitischen Hegemonie Europas. Das Ende des Zweiten Weltkriegs löst einerseits einen neuen Prozess der Dekolonisierung aus, andererseits die Gründung der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. In diesem Kontext finden sich in der Philosophie äußerst divergente Deutungen und Zuordnungen religiöser Traditionen, säkularer Rationalitätskonzepte und politischer Theorien. Innerhalb und außerhalb Europas entwickeln Religionsphilosophien und spirituelle Bewegungen völlig gegensätzliche politische Orientierungen. Einerseits finden sich Allianzen mit faschistischen Systemen, andererseits Versuche, religiöse und spirituelle Traditionen mit Demokratie und Menschenrechten zu verbinden, sowie eine Öffnung atheistischer und agnostischer Philosophien gegenüber religiösen Traditionen. Die Referent_innen der Tagung sind einigen

dieser unterschiedlichen Ansätze aus dieser Phase fruchtbarer Dialoge zwischen säkularistischen und religiösen Denktraditionen nach 1945 nachgegangen.

Aus Nijmegen referierten Gerrit Steunebrink über Theodor Adorno's Religionsphilosophie vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs, Herman Westerink über Gerardus van der Leeuw und seinen Ansatz der Phänomenologie als mystische Partizipation und Kritik der Moderne, und Evert van der Zweerde über die Politische Sophiologie von Mutter Maria Skobtsova.

Rafael Zawisza (Universität Warschau, derzeit Berlin) sprach unter dem Titel „YHWH in the drawer“ über das „Literarische Tzimtzum“ in Hannah Arendts Nachkriegs-Schriften. Wolfgang Palaver von der Universität Innsbruck beschäftigte sich mit Gandhis dualem Konzept von Religion und ihrer Beziehung zu Vernunft und Politik, und Christian Danz von der Wiener Evangelisch-Theologischen Fakultät mit Paul Tillichs Deutung der Moderne in den 1940er Jahren.

Vom Institut für Interkulturelle Religionsphilosophie behandelten Sandra Lehmann Simone Weils mystische Politik der Zukunft, Fabian Völker die religionsphilosophischen Grundlagen der politischen Philosophie Nishitani Keijis und die Überwindung der Moderne, und Hans Schelkshorn schließlich Karl Jaspers unter dem Titel „Philosophischer Glaube und die Vision einer interkulturellen Weltordnung unter dem Schock des Zivilisationsbruchs“.

Fachtagung

ÖRF-Tagung

Resonanzräume öffnen – Welche Anregungen bietet die Resonanztheorie für die Religionspädagogik?



Unter dem Thema „Resonanzräume eröffnen – Welche Anregungen bietet die Resonanztheorie für die Religionspädagogik?“ fand die wegen der Corona-Pandemie auf 21. und 22. Juni 2022 verschobene interreligiöse Tagung des Österreichischen Religionspädagogischen Forums im Bildungshaus St. Virgil in Salzburg statt.

Im Zentrum stand dabei die Resonanztheorie des Soziologen Hartmut Rosa, die sowohl im theologischen als auch im pädagogischen Kontext als anregend aufgegriffen und diskutiert wird. Bei der ÖRF-Tagung wurden v.a. die praktischen Implikationen der Theorie in den Blick genommen. Die Resonanztheorie wurde kritisch analysiert und auf mögliche Konsequenzen für religiöse Bildung in evangelischen, katholischen und muslimischen Kontexten befragt.

Darüber hinaus bot eine Gesprächsrunde mit den Schulamtsleiter_innen (evangelisch, katholisch, islamisch) Gelegenheit, aktuelle Entwicklungen im Religionsunterricht und Konsequenzen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung aus unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und Perspektiven zu beleuchten.

7. Veranstaltungsankündigungen

Oktober 2022

Meister Eckhart und die Phänomenologie



Die Jahrestagung der Meister-Eckhart-Gesellschaft, die von Martina Roesner in Kooperation mit der Meister-Eckhart-Gesellschaft organisiert wird, findet vom 13. bis 15. Oktober 2022 in der Aula am Campus der Universität Wien statt. Über

die Jahrhunderte hinweg ist der geistige Einfluss Meister Eckharts nicht nur im Bereich der Spiritualität und der Mystik wirksam geworden, sondern hat ebenso auch deutliche Spuren in der Philosophiegeschichte hinterlassen. Die unter internationaler Beteiligung organisierte Tagung stellt sich die Aufgabe, die komplexe Wechselwirkung zwischen Eckharts Mystik und den unterschiedlichen Vertretern der deutschen und französischen Phänomenologietradition in ihrer ganzen philosophiehistorischen und systematischen Breite auszuloten. Dabei soll es vor allem um die Frage gehen, inwieweit die häufig praktizierte Indienstnahme Eckharts für die Entwicklung eines „postmetaphysischen“ Denkens berechtigt ist oder seinen philosophisch-theologisch-mystischen Ansatz in unzulässiger Weise verkürzt.

8. Personalia

Wir stellen vor

Alisha Saikia



(c) Claudia Winkler

Alisha Saikia ist wissenschaftliche Assistentin (2022–2025) am Institut für Religionswissenschaft, finanziert durch ein Stipendium der Vienna Doctoral School of Theology and Research on Religion (VDTR). Sie absolvierte Studien der Soziologie (B.A. 2010),

der Ostasienwissenschaften (M.A. 2012) und der Japanologie (M.Phil. 2014), alle an der Universität Delhi, Indien. Zudem hat sie einen Master-Abschluss in Religionswissenschaft (M.A. 2018) von der Universität Tsukuba, Japan, wo sie eine Monbukagakushō-Stipendiatin war. Ihre Forschung in Japan konzentrierte sich auf japanische Religionen und Populärkultur (Kyara in Japanese Religious Spaces), wo sie die Einbettung von kyara oder Maskottchen in bestimmten religiösen Räumen in Japan und die Auswirkungen auf die Religionsausübung in diesen Räumen untersuchte. In ihrem Dissertationsprojekt befasst sie sich mit Puppen aus religionswissenschaftlicher Sicht, wobei sie das Feld des Puppensammelns und der Puppenherstellung als alternative Mittel der Meditation, Heilung und Spiritualität erforscht. Abgesehen davon, dass sie selbst eine begeisterte Puppensammlerin ist, reist sie gerne, singt, kocht und versucht sich hie und da in Slam Poetry.

Patricia Sophie Mayer



(c) Claudia Winkler

Patricia Sophie Mayer tritt ab Juli 2022 die Stelle als Institutskordinatorin am Institut für Religionswissenschaft und fakultäre Drittmittelkordinatorin an. Nach dem Abschluss ihres Japanologiestudiums an der Universität Wien (B.A. 2017), begann sie

im Herbst 2017 Masterstudien der Religionswissenschaft und Japanologie. Nebenher war sie als freie Mitarbeiterin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (2017–2018), und als Studienassistentin am Institut für Religionswissenschaft (2018–2022) tätig. Ihre Forschungsinteressen umfassen Religion in Japan, Esoterik, das Selbst in der Religion, sowie globale Verflechtungen in diesen Be-

reichen. Neben ihrer Tätigkeit an der KTF möchte sie ihre zwei Masterstudien abschließen, und in Folge ein Doktoratsstudium der Religionswissenschaft beginnen.

Mirijam Salfinger



Seit Anfang Juni bin ich als Universitätsassistentin Praedoc am Fachbereich für Theologische Ethik am Institut für Systematische Theologie und Ethik angestellt. Dort war ich auch schon während meiner Studienzeit als Studien-

assistentin tätig. Mein Diplomstudium der Katholischen Fachtheologie absolvierte ich – mit einem Auslandssemester in Madrid und zwei Forschungsaufenthalten in El Salvador – an der Universität Wien. In meiner Diplomarbeit beschäftigte ich mich mit der Aktualität der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, die auch weiterhin meinen Forschungsschwerpunkt bildet. In meiner Dissertation werde ich mich dem lateinamerikanischen Ökofeminismus widmen. Ich freue mich auf die kommende Zeit und auf viele spannende und inspirierende Begegnungen.

Projektmitarbeiter_innen/ Gastwissenschaftler_innen

Daniel Berounský



(c) Claudia Winkler

Daniel Berounský ist Associate Professor am Institut für Asienwissenschaften (vormals Institut für Süd- und Zentralasien) an der Karls-Universität in Prag, als dessen Direktor er von 2014 bis 2019 fungierte. Sein Forschungs- und Lehrschwerpunkt liegt

im Bereich der Tibetologie. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen vorgelegt, wie tibetische Literatur über das Leben nach dem Tod, die Anfänge der Institution reinkarnierter Meister in Tibet, Geistermedien aus dem Nordosten Tibets heute, die Geschichte von Ngawa sowie indigene Rituale in Tibet. In seinen jüngsten Forschungen untersucht er die wenig bekannte nicht-buddhistische Ritualtradition der Laien in Osttibet namens leu. Er wird regelmäßig zu internationalen Vorträgen eingeladen (z.B. Ehrenvortrag auf der Jahres-

tagung der Japanese Association for Tibetan Studies, Directeur d'études invite – EPHE, Paris). Er ist Mitglied verschiedener Fachgesellschaften und akademischer Institutionen, wie der International Association for Tibetan Studies und der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik. Während seines Aufenthaltes am Institut im Sommersemester 2022 leitete er eine Lehrveranstaltung zu „The non-Buddhist Religions of Tibet“.

Mattias Brand



(c) Claudia Winkler

Mattias Brand ist Research Fellow am Institut für Religionswissenschaft sowie Postdoktorand am Institut für Religionswissenschaft der Universität Zürich. Er absolvierte Studien der Geschichte (B.A. 2009) an der Universität Utrecht

und der Alten Geschichte (M.A. 2010) und Religionswissenschaft (M.A. 2012) an der Universität Leiden, wo er auch Doktorat in Religionswissenschaft (2019) abschloss. Sein erstes Buch *Religion and the Everyday Life of Manichaeans in Kellis: Beyond Light and Darkness* erschien 2022 bei Brill. Der Band *Religious Identifications in Late Antique Papyri* wird demnächst bei Routledge erscheinen. Beide Studien entspringen seinem Interesse an der Anwendung aktueller Theorien in der Religionswissenschaft auf die erhaltenen Quellen der antiken Welt. Seine früheren Veröffentlichungen umfassen u.a. „In the Footsteps of the Apostles of Light: Persecution and the Manichaean Discourse of Suffering“ (2019) und „Ten Steps to Superiority: Manichaean Historical Reasoning and the Formation of a New Religion“ (2021). Neben seiner Arbeit zum Manichäismus beschäftigt sich Dr. Brand mit der Rolle von Historikern in der Religionswissenschaft (erscheint demnächst im *Journal of Religious History*) und dem Wandel religiöser Haushaltspraktiken im antiken und zeitgenössischen Kontext. Als Research Fellow am Institut für Religionswissenschaft der Universität Wien wird Dr. Brand ein größeres Forschungsprojekt zur Domestizierung religiöser Praktiken und Objekte im Laufe der Geschichte (spätantikes Ägypten, Vereinigte Staaten zur Zeit des Viktorianismus und der heutigen Schweiz) fortsetzen.

Zuzana Kubovčáková

Zuzana Kubovčáková ist Assistenzprofessorin am Institut für Japanologie der Masaryk Universität in Brünn (Tschechische Republik). Sie absolvierte Studien der Japanologie (M.A. 2005) am Institut für Sprachen und Kulturen Ostasiens der Comenius-Universität Bratislava (Slowakei) und der Japanische Religionen (M.A. 2005) an der School of Oriental and African Studies der



(c) Claudia Winkler

Universität London. In beiden Qualifikationschriften widmete sie sich der frühen Geschichte des Zen in Japan. Nach einem einjährigen Monbukagakushō-geförderten Studienaufenthalt an der Universität für Auslandsstudien in

Osaka (Osaka gaikokugo daigaku) absolvierte Sie 2012 ihr Doktoratsstudium am Institut für Religionswissenschaft an der Masaryk Universität in Brünn mit einer Dissertation zur Politisierung der Kami und die Schaffung einer narrativen Ideologie im alten Japan. Von 2013 bis 2017 war Professorin Kubovčáková Leiterin des Instituts für Japanologie an der Masaryk-Universität. Von 2017 bis 2018 war sie Numata-Gastprofessorin für Buddhismuskunde am Institut für Südasien-, Tibet- und Buddhismuskunde der Universität Wien und forschte hiernach am Zentrum für Japanologie der Nanzan-Universität in Nagoya, Japan. Ihre Forschungsinteressen umfassen das Studium und die Übersetzung der Werke des mittelalterlichen japanischen Zen-Meisters Dōgen, insbesondere das Shōbōgenzō (Die Schatzkammer des wahren Dharma-Auges), sowie die jüngere Geschichte der Sōtō-Schule in Mitteleuropa. Während ihres Aufenthalts am Institut im Sommersemester 2022 leitete Professorin Kubovčáková eine Lehrveranstaltung zu „Introducing Shinto“.

Joanna Malita-Król



(c) Claudia Winkler

Joanna Malita-Król ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut für Religionswissenschaft der Jagiello-nen Universität in Krakau (Polen). Sie absolvierte Studien der Vergleichenden Kulturwissenschaft (M.A. 2013) und der Religionswissenschaft (Ph.D. 2019) ebendort. In 2015 brachte sie ein JASSO-Stipendium an die Universität Köbe (Japan). In ihrer Forschung widmet sie sich zeitgenössischen paganen Religionen in Polen. Neben zahlreichen Beiträgen ist zuletzt eine Monographie zum traditionellen Wicca-Milieu erschienen: *Polscy wiccanie. Studium religii przeżywanej* (Polnische Wiccans. Eine Studie zu gelebter Religion, Kraków 2021). Aktuell erforscht sie rituelle Orte im gegenwärtigen Paganismus, insbesondere die Wahl bestimmter Orte (siehe bsp. ihr „On Choosing the Place: The Open Wiccan Rituals in the City of Warsaw“, *Nova Religio* 2021). Ihre religions- und

kulturwissenschaftliche Lehrtätigkeit umfasst zeitgenössischen Paganismus, japanische Kultur, Populärkultur und religionswissenschaftliche Methodik. Während ihres Aufenthaltes am Institut im Sommersemester 2022 leitete Dr. Malita-Król eine Lehrveranstaltung zu „Introduction to Contemporary Paganism“.

Csaba Szabó



(c) Claudia Winkler

Csaba Szabó ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Religionswissenschaft der Universität Szeged (Ungarn). Er absolvierte Studien der Provinzialrömischen Archäologie und Klassischen Philologie (M.A. 2012) an der Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca (Rumänien) und der Religionswissenschaft und Alten Geschichte (Ph.D. 2017) am Max Weber-Kolleg der Universität Erfurt und der Universität Pécs (Ungarn) (Cotutelle de thèse). Seine Forschungsinteressen umfassen provinzialrömische Archäologie, römische Religionen im zweiten und dritten Jahrhundert in den Donauprovinzen, sowie die Rezeption des klassischen Altertums in Rumänien. Er war Gastlehrender am Institut für Archäologie der Universität Pécs (2017–2018) und am Institut für Katholische Theologie der Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca (2017). Zwischen 2018 und 2021 war er zudem Assistenzprofessor an der Lucian Blaga Universität Sibiu (Rumänien). Er ist Autor von acht Büchern, davon Sanctuaries in Roman Dacia: Materiality and Religious Experience (Archaeopress 2018) und Roman Religion in the Danubian Provinces: Space Sacralisation and Religious Communication during the Principate (1st-3rd century AD) (Oxbow Books 2022). Während seines Aufenthaltes am Institut im Sommersemester 2022 leitete er eine Lehrveranstaltung zu „Ancient Mystery Religions in Dialogue with Early Christianity“.

Wir danken und wünschen alles Gute

Matthias Beck



Nach Studien der Pharmazie, der Humanmedizin, Philosophie und Theologie habilitierte sich Matthias Beck 2007 im Fach Moraltheologie mit Schwerpunkt Medizinethik an der Universität Wien zum Thema „Mensch-Tier-

Wesen und andere alternative Quellen für pluripotente Stammzellen“. Nach diversen Studienaufenthalten u.a. in Indien und den USA wurde er in Wien sesshaft und 2007 am Institut für Systematische Theologie und Ethik dem Fachbereich für Theologische Ethik als Außerordentlicher Professor für Moraltheologie mit dem Schwerpunkt Medizinethik zugeteilt. Schnell machte er sich mit seinen interdisziplinären Vorlesungen und Seminaren zur Bioethik und Medizinethik einen Namen und füllte damit die größten Hörsäle. Studierende aus zahlreichen Fachrichtungen wie Philosophie, Biologie, Psychologie, Soziologie, Rechtswissenschaften und auch der Medizin lauschten seinen eloquent ausgeführten Vorträgen. Auch mit seinen Publikationen wie der Buchreihe „Leben – Wie geht das?“, „Glauben – wie geht das?“, „Christ sein – was ist das?“ sicherte er sich eine große Fangemeinde. Matthias Beck ist weiters Mitglied in zahlreichen Gremien wie der Österreichischen Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt, Mitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben - Pontificia Academia Pro Vita, der Beratergruppe der Europäischen Bischofskonferenzen in Brüssel (COMECE) und der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste. In seinem nun wohlverdienten akademischen Ruhestand, den er mit 1. Oktober antritt, wird Matthias Beck als Pfarrer in Wien tätig sein.

Bettina Brandstetter



(c) Klaus Ranger

Nach drei Jahren als post-doc Universitätsassistentin am Institut für Praktische Theologie wechselt Bettina Brandstetter auf eine Forschungsprofessur für den Spezialbereich ‚Interreligiosität‘ an die PH der Diözese Linz. Aufgrund ihres Forschungsschwer-

punktes hat sie die Diskurse am Institut vor allem mit ihrer postkolonialen Perspektive bereichert und ihre Habilitation zu einer diskurssensiblen

Religionspädagogik vorangetrieben. Wir danken Bettina für ihr Engagement in Forschung und Lehre, ihre offene und herzliche Art und für die intensive Zusammenarbeit. Wir wünschen ihr für die kommenden Aufgaben alles Gute!

Veronika Burz-Tropper



Veronika Burz-Tropper war von Juni 2014 bis Jänner 2022 (unterbrochen durch zwei Kinderkarenzen) Projektleiterin des Hertha-Firnberg-Projekts „Gottes-Rede im Johannesevangelium“ (Austrian Science Fund: FWF T 627-G19) am

Institut für Bibelwissenschaft. Im Anschluss an das Projekt war sie weiter am Institut als Senior Research Fellow angebunden und konnte mit dem Marie Jahoda-Stipendium der Universität Wien von März bis August 2022 ihre Forschungen weiterführen. Mit 1. September übernimmt sie eine Professur für Neues Testament an der KU Leuven. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und wünschen alles Gute für die Zukunft!

Dagmar Hofko



Wir verabschieden uns von Frau Dagmar Hofko, die seit 1983 als Institutsreferentin am Institut für Religionswissenschaft tätig war, und im Februar 2022 aus dem Dienst ausgeschieden ist. Fr. Hofko hat ihre Tätigkeit am Institut aufgenommen, als Anton Vorbichler noch den Lehrstuhl innehatte und hat zwei

Übersiedlungen des Institutes (vom Schottenring ins Schottenstift und dann in die Schenkenstraße) mitgetragen, bei denen sich ihre organisatorischen Fähigkeiten als äußerst hilfreich erwiesen haben. In der langen Zeit, in der Johann Figl Lehrstuhlinhaber gewesen ist, hat sich das Institut stark entwickelt, von einem kleineren Brückenfach in der Theologie zu einem Fachbereich mit eigenständigen religionswissenschaftlichen Studienangeboten. An der strukturellen Umsetzung dieser Erweiterung des Angebotes der Fakultät im gesamtuniversitären Rahmen hat sie tatkräftig mitgewirkt, ohne ihre anderen Aufgaben zu vernachlässigen. Hervorzuheben ist auch der Beitrag, den sie für die Redaktion des inzwischen zum Standardwerk gewordenen Handbuches Religionswissenschaft geleistet hat, wie auch für andere Editionsprojekte des Institutes, etwa die Herausgabe der ersten Abteilung der historisch-kritischen Gesamtausgabe der

Werke Friedrich Nietzsches. Für diesen jahrzehntelangen Einsatz gebührt ihr unser aufrichtiger und großer Dank.

Carina Nejedly



(c) Claudia Winkler

Carina Nejedly unterstützte von Oktober 2021 bis Juni 2022 das Team der Praktischen Theologie und der Religionswissenschaft als Organisationsassistentin. Sie war in dieser Zeit sowohl auf professioneller wie auch auf sozialer Ebene eine große Bereicherung. Wir danken ihr sehr herzlich, und wünschen ihr alles Gute und viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg!

Nenad Polgar



Seit 2014 arbeitet Nenad Polgar am Fachbereich Theologische Ethik an seinem Habilitationsprojekt „The Origin(s), Meaning, and Relevance of the Concept of Intrinsic Evil“, die ersten vier Jahre im Zuge eines FWF-Projekts und

anschließend als Post-Doc-Assistent. Während dieser Zeit begründete er u.a. mit den „Viennese Workshops on Theological Ethics“ eine Veranstaltungsreihe, innerhalb derer aktuelle ethische Themen mit internationalen Gästen referiert und diskutiert wurden. Seine ruhige, ausgeglichene Art, sein Teamgeist, sein Humor und seine hohe wissenschaftliche Kompetenz machten ihn zu einem unverzichtbaren Mitarbeiter. Kurz nach Fertigstellung seiner Habilitation wurde Nenad Polgar nun an die Universität Graz auf die Professur für Theologische Ethik berufen. Wir bedanken uns für die letzten Jahre der tollen Zusammenarbeit, freuen uns mit ihm über den Karrieresprung und wünschen von ganzem Herzen alles Gute für die Zukunft!

Patrick Rohs



Nach vierjähriger Tätigkeit als Prae-doc-Assistent verabschiedet sich Patrick Rohs von unserer Fakultät. Er hat sich in dieser Zeit neben seiner Dissertation vor allem dem Themenbereich Werteforschung gewidmet. Dabei hat er

wesentlich am Aufbau des Forschungsverbunds

„Interdisziplinäre Werteforschung“ und an der Durchführung und Publikation der „Europäischen Wertestudie 2018“ mitgearbeitet. Wir verabschieden uns von einem Kollegen, der ein hohes Maß an Professionalität und Kreativität in unser Institut eingebracht hat und uns auch mit seiner Kollegialität in Erinnerung bleiben wird. Für die private und berufliche Zukunft wünschen wir Patrick Rohs alles Gute!

Karin Sulz



Wir verabschieden uns sehr herzlich von Frau Karin Sulz, Organisationsassistentin am Fachbereich Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie. Seit April 2010 trafen Studierende und andere Besucher/innen – ob sie nun mit einem

Anliegen an die Tür des Sekretariats klopfen oder nervös zum Prüfungstermin erschienen – auf ein freundliches und ermutigendes Lächeln. Zwölf Jahre lang hatten die Kolleg/innen am Lehrstuhl und aus anderen Disziplinen der KTF eine interessierte und stets positiv denkende Gesprächspartnerin, nicht zuletzt auch in gemeinsamen Mittags- und Kaffeepausen. Karin Sulz hat den Arbeitsalltag, die Besprechungen, die Veranstaltungen und Feiern, nicht nur am Fachbereich, mit ihrer lebensfrohen Art und ihrem äußerst kompetenten Organisationstalent entscheidend mitgeprägt und bereichert. Mit einem weinenden Auge verabschieden wir uns von ihr, mit einem lachenden Auge freuen wir uns mit ihr über alles Schöne, was sie auf dem weiteren Weg erwartet.

Von Herzen Vergelt's Gott für die vergangenen Jahre und Gottes reichen Segen für die Zukunft!

Ludger Schwienhorst-Schönberger



(c) F.G. Messenbaeck

Mit 1. Oktober 2022 tritt Ludger Schwienhorst-Schönberger in den Ruhestand. 15 Jahre lang wirkte er als Professor für Alttestamentliche Bibelwissenschaft an unserer Fakultät. Nach seinen Studien in München, Münster und Jerusalem war er zunächst Dozent

an der Universität Münster und danach von 1993 – 2007 Professor für Alttestamentliche Exegese und Hebräische Sprache an der Universität Passau. An der Katholisch-Theologischen Fakultät in Wien war er unter anderem als Doktoratsstudienprogrammleiter und Institutsvorstand aktiv. Seit 2018 ist er Mitglied der Theologischen Kommission der Österreichischen

Bischofskonferenz. 2021 wurde er mit dem Joseph-Ratzinger-Preis ausgezeichnet. Im Zentrum seines wissenschaftlichen Interesses steht besonders die alttestamentliche Weisheit. Das zeigt sich in seinen Forschungen und Veröffentlichungen zu Kohelet sowie zum Buch Ijob und zum Hohelied, die auch ein breiteres Publikum ansprechen. Hervorzuheben ist sein umfangreicher Kohelet-Kommentar in der renommierten Reihe „Herders theologischer Kommentar zum Alten Testament“. Er fungiert auch als Mitherausgeber dieser Kommentarreihe. Auch die Biblische Theologie und Hermeneutik sowie ein kritischer Blick auf die Geschichte der Schriftauslegung, von ihren Anfängen bei den Kirchenvätern bis zu gegenwärtigen Entwicklungen, standen und stehen im Zentrum seiner Arbeit. Sein Interesse geht aber weit über den Kernbereich alttestamentlicher Forschung hinaus in die Philosophie sowie die Spiritualität und Mystik. Davon zeugen auch die Kontemplationskurse, die er an verschiedenen Orten angeboten hat und auch noch weiterhin angeboten wird. Diese Vielseitigkeit spiegelt sich auch in der Festschrift „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte“ (hg. v. Georg Braulik, Agnethe Siquans, Jan-Heiner Tück), die ihm anlässlich seiner Abschiedsvorlesung am 30. Juni überreicht wurde.

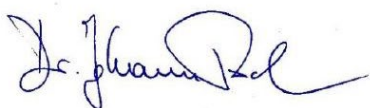
9. Fakultätstermine

Wintersemester 2022/23

20.09.2022	Workshop für Studienanfänger*innen (10-13 Uhr, FB Theologie, PC-Raum)
29.09.2022	Fakultätsklausur (9.00-17.00 Uhr, Priesterseminar)
30.09.2022	Fakultätenausflug ETF+KTF (ab 9.00 Uhr)
11.10.2022	Erstsemestrigenempfang (12:30-14:00 Uhr, Sitzungssaal)
11.10.2022	Fakultätskonferenz (15:00-16:30 Uhr)
12.10.2022	Antrittsvorlesung Andreas Kowatsch (Großer Festsaal, 18.00 Uhr)
17.10.2022	dies facultatis (16:00 Uhr Gottesdienst Schottenkirche, ab 18:00 Uhr Festveranstaltung, Großer Festsaal)
18.10.2022	Fakultätsöffentliche Präsentation der Dissertationsprojekte (15:00 Uhr, Sitzungssaal)
25.10.2022	Studienkonferenz (15:00 Uhr, Sitzungssaal)
08.11.2022	Akademische Abschlussfeier (Großer Festsaal, 12.00 Uhr)
08.11.2022	Treffen der Fakultätsleitung mit Regenten und Zentrumsleitern (15.00 Uhr, Sitzungssaal)
15.11.2022	Scientific Advisory Board Meeting (09.00-16.00 Uhr, Sitzungssaal)
29.11.2022	Fakultätsöffentliche Präsentation der Dissertationsprojekte (15:00 Uhr, Dekanatsitzungssaal)
10.01.2023	Studienkonferenz (15:00 Uhr, Sitzungssaal)
17.01.2023	Fakultätskonferenz (15:00-16:30 Uhr)
19.01.2023	Antrittsvorlesung Alexander Filipović (Großer Festsaal, 18.00 Uhr)
24.01.2023	Akademische Abschlussfeier (Großer Festsaal, 12.00 Uhr)
24.01.2023	Fakultätsöffentliche Präsentation der Dissertationsprojekte (15:00 Uhr, Dekanatsitzungssaal)

Stand 11.07.2022 (Änderungen vorbehalten)

Das Leitungsteam bedankt sich bei allen Mitarbeiter*innen der Institute, des SSC, des Dekanats und der Fachbereichsbibliothek sowie bei allen Wissenschaftler*innen für ihr Engagement und wünscht allen Leserinnen und Lesern erholsame Sommerferien.



Johann Pock
Dekan



Lukas Pokorny
Vizedekan



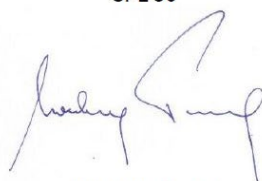
Wolfgang Treitler
Vizedekan, SPL 1



Gunter Prüller-Jagenteufel
SPL 36



Agnethe Siquans
Vize-SPL 1



Markus Tiwald
Vize-SPL 36